

RNZ Bericht zum Boule Turnier 2024

Silberkugeln goldrichtig platziert

„Ab und zu geben“ statt verbissener Ehrgeiz: Entspanntes Winterboule-Turnier beim Tennisclub

Spechbach. (cba) Was macht ein Tennisclub, wenn nicht Tennis gespielt werden kann? Klar, er richtet ein Winterboule-Turnier aus. Freilich nur für Hobbyspieler. Boule-Verbands-Sportler und Ex-Profis waren dabei nicht zugelassen. Wer das Spiel mit den Metallkugeln aber als Freizeitsport verstand, war goldrichtig. Gespielt wurde jedoch mit silberfarbenen Kugeln. Die noch dazu ziemlich kalt waren.

Da kam manch einer nicht nur wegen der Kühle um die Nase ins Frieren. Was bei diesem Freizeitsport aber ganz wichtig ist: „Man muss ab und zu geben können“, meint Ralf Christ, der für die Kerweborscht startete. Doch mit diesem „Ab und zu geben“ ist das so eine Sache, denn immerhin ging es um einen attraktiven Wanderpokal. Da musste schon genau mit Zollstock und Bandmaß nachgeprüft werden. Vom Vormittag bis in den späten Nachmittag hinein rollten beim Vereinsheim des Tennisclubs die Kugeln, während der Tennisplatz eingewintert blieb. Fürs

Aufwärmen sorgten Schwedenfeuer und Glühwein. Die Stimmung bei der zwölften Auflage des Winterboule-Turniers war eine runde Sache. Nicht nur Vereinsmitglieder konnten sich beteiligen – und nicht nur Spieler aus Spechbach übten sich in Treff- und Wurfsicherheit.

Erik Obiora, frisch gewählter Schriftführer, berichtet, dass sich 14 Mannschaften angemeldet hatten: 35 Spielerinnen und Spieler nutzten den Samstag, um ihre Präzision und Konzentration unter Beweis zu stellen.



Der Tennisplatz ist noch eingewintert, doch beim Clubhaus wird gesportelt. Warm wurde es mit Schwedenfeuer. Foto: Barth

Hauptsächlich sei das Angebot für Mitglieder anderer Vereine gedacht. So waren etwa der Schützenverein, der Gesangsverein, die Kerweborscht und mehrere Hobbymannschaften mit jeweils einem Team dabei.

Die richtige Handhabung mit dem Metallball war so einfach nicht: Dieser wird in der Regel so geworfen, dass dabei nicht die Handinnenfläche, sondern der Handrücken nach oben zeigt. Doch sei's drum. Vielleicht war ja dies gemeint, wenn vom „Ab und zu geben“ die Rede war.

Gespielt wurde nach den Regeln des „Boule Lyonnaise“. Ziel dabei ist es, möglichst viele Bälle an einer kleinen Zielkugel zu platzieren. Dies klingt möglicherweise simpel, kann aber bei Temperaturen, die keine zehn Grad Celsius erreichen, auch durchaus mal zur Herausforderung werden, die mit allerhand Kulinarik aus der Clubküche gut gemästert werden wollte.

Auszutragen waren Viertelfinale, Halbfinale und Finale. Am Ende siegte die Mannschaft „Kikiki“ mit Rolf, Marcel und Manuel Kischlat. Sie durfte den Wanderpokal mit nach Hause nehmen. Auf dem zweiten Platz landete die Mannschaft „Chaos catenaccio“ mit Joachim Hermstedt, Daniel Riesiger und Jochen Kreth. Der dritte Platz ging an „Kerweborscht 2“ mit Florian Orth und Lucas Heller.

Der Tennisclub freut sich unterdessen auf seine Saisonöffnung am 1. Mai. Vorher jedoch wird nochmal groß eingeladen: zum Haxenessen am 16. März.